

HR Today

Weiterbildung

Do you speak HR?

Kategorien: Aus- und Weiterbildung, Internationales HRM | Text: Corinne Päper | 03.05.2016

Die Internationalisierung macht vor dem HR nicht halt. Immer mehr Mitarbeitende stammen aus anderen Ländern und anderen Kulturen. Dabei ist der kleinste gemeinsame Sprachnenner meist Englisch. HR-Fachleute tun deshalb gut daran, sich das notwendige englische Fachvokabular anzueignen – etwa an der London School of English. Ein Schulbesuch.



Die London School of English befindet sich im Notting-Hill-Viertel von London. (Bilder: zVg)



1/3

Neue Studenten werden an der London School of English herzlich aufgenommen.

«Stop speaking French», ermahnt die Lehrerin mehrere Male, als sich die Diskussion im Business-Klassenzimmer der **London School of English** wieder in die Muttersprache verlagert. Allgemeines Gelächter, bevor sich die fünf knapp vierzigjährigen Sprachstudenten aus der Schweiz, Italien und Portugal wieder mit ihren Aufgaben auseinandersetzen. Es geht um Verhandlungen. Genauer darum, einzelne Verhandlungsschritte in die richtige Reihenfolge zu bringen. Etwas, das auf Englisch nicht allen der gestandenen HR-Profis leicht fällt. Nach rund 60 Minuten ist die Lektion vorbei. Zeit für eine Pause in der Cafeteria.

Dort herrscht zu jeder Tageszeit Hochbetrieb. Man tauscht sich aus, diskutiert über allgemeine Themen, bespricht ein Sprachproblem oder sitzt zum Mittagessen zusammen. Dieses wird von einem festangestellten «Chef de Cuisine» zubereitet, dessen Kochkünste von den Kursteilnehmern hochgelobt werden und die das Vorurteil widerlegen, dass es in England nur «Fish & Chips» zu essen gibt. Unweit des Holland-Parks gelegen, befindet sich die London School of English in einem viktorianischen Haus im noblen Notting-Hill-Quartier. Hier trifft Hightech auf den Glanz vergangener Zeiten: Trotz Umbauten und vieler technologischer Errungenschaften wie Sprachlabor, Multimedia-Raum oder WLAN hat das Gebäude seinen Charme behalten, wovon knarrende Holztreppen oder eine zu einem Schulzimmer umgebaute Scheune zeugen.

Im Ausland lernt sich leichter

In einer ruhigeren Ecke der Cafeteria sprechen wir nach dem Mittagessen mit Martin McDonald, Director Sales & Marketing der London School of English: «Viele Leute meinen, Sprachen zu lernen sei ein Privileg der Jüngeren», spricht Martin McDonald die Skepsis an, mit der sich viele ältere Teilnehmende auf ihr Sprachabenteuer begeben. Eine unbegründete Angst, sind die Studenten der London School of English doch durchschnittlich etwa vierzig Jahre alt und besuchen in Vierer- oder Fünfergruppen wöchentlich etwa dreissig Englischlektionen. Dass die Sprachlernkurve bei einem Auslandsaufenthalt höher ist als bei heimischen Sprachkursen, haben auch viele Firmen begriffen: So entsenden etwa Alstom, Siemens, UBS oder PWC, mehrheitlich auf Firmenkosten, immer häufiger Kursteilnehmer zum Aufpolieren ihrer

Englischkenntnisse in den angelsächsischen Raum.

Neben dem Besuch der Englischstunden sind auch Hausaufgaben Pflicht, denen die Teilnehmenden etwa eine Stunde pro Tag widmen. «Es geht darum, das zu repetieren, was während der Lektionen vermittelt wurde», sagt Martin McDonald. Das Vermittelte soll verinnerlicht und zusammengefasst werden, um den gewünschten Lerneffekt zu erzielen. Oft gelinge das ganz nebenbei, zum Beispiel im Gespräch mit der Gastfamilie beim Abendessen.

«In ein bis zwei Wochen lernt man in der London School of English schneller und mindestens ebensoviel wie im Herkunftsland während eines Jahres in einem einstündigen, wöchentlich stattfindenden Englischkurs», sagt Max Wey, Geschäftsführer des Sprachreiseprozessspezialisten **Boa Lingua Business Class** in seinem Referat und verweist im Klassenzimmer auf die an der Wand projizierte Statistik «Visualisierung des Lernerfolgs.» In dieser hat er verschiedene Erfolgsfaktoren zusammengetragen, die das Gesagte untermauern. «Die Kursteilnehmer erwerben sich anders als bei standardisierten Sprachzertifikaten wie dem «Cambridge First Certificate» fachliche Sprachkenntnisse, auf die es im Alltag wirklich ankommt». Solche spezifischen Sprachkenntnisse seien etwa in Jobinterviews gefragt, bei Mitarbeitergesprächen, aber auch in Situationen, in denen es gelte, den eigenen Standpunkt zu vertreten oder eine Präsentation zu halten.

HR-Englisch für Professionals

Um dieses Fachwissen zu vermitteln, nutzt die London School of English seit der Lancierung des HR-Englischkurses im Jahr 2010 Bücher, die für HR-Fachkräfte geschrieben wurden und sich mit spezifischen HR-Themen auseinandersetzen. «Die Themen sorgen für viel Diskussionsstoff unter den Teilnehmenden», sagt Karen Chambers, die an der London School of English für die HR-Fachkurse verantwortlich ist: «Die Teilnehmenden haben oft dieselben beruflichen Herausforderungen und können sich hier mit anderen Kollegen über Best Practices austauschen und für ihren Alltag lernen.»

Sprachliche Stolpersteine sind für Chambers häufig kulturell bedingt, wie etwa der Umgang mit Konflikten. Fehlen die passenden Worte und müssen unterschiedliche Auffassungen auf Englisch angesprochen werden, «wird es für viele schwierig.» Um solche Situationen zu meistern, stellen die Teilnehmenden deshalb viele HR-Situation realitätsnah nach. Etwa, indem sie sich gegenseitig interviewen. Dabei begeben sie sich «oft über ihre Komfortzone hinaus.» In einem Umfeld allerdings, «wo ein Sicherheitsnetz existiert und nichts passiert, das Konsequenzen für den Berufsalltag hat.»



Andreas Ramseier, International Human Resources Manager bei Ypsomed, kann das Gelernte im HR-Alltag anwenden.

Derweil übt Andreas Ramseier, International Human Resources Manager bei Ypsomed im heimischen Burgdorf, das Gelernte im Alltag ein: «Auf Englisch gibt es oft verschiedene Begriffe für dasselbe Wort. Etwa für die Fluktuationsrate.» Doch was ist korrekt? Mit dem Verständnis für die Unterschiede solcher Ausdrücke habe er dank des zweiwöchigen Sprachaufenthalts an der London School of English «mehr Sicherheit im Austausch mit den internationalen Tochtergesellschaften gewonnen.» Das komme ihm in seiner neuen Führungsfunktion nun zugute. Umso mehr, als er vor seinem Aufenthalt im privaten und beruflichen Bereich kaum mehr Englisch gesprochen habe.

Ob er seinen Sprachaufenthalt wiederholen würde? «Auf jeden Fall», und das nicht nur wegen der Sprachkenntnisse, betont er: «Im Austausch mit andern HR-Leuten habe ich viel über die unterschiedlichen HR-Kulturen gelernt.» So sei beispielsweise das Thema Mutterschaftsurlaub überaus heiss diskutiert worden. «Ich war sehr erstaunt über die grosszügige schwedische Lösung, wo frisch gebackene Eltern 320 Urlaubstage erhalten, die sie sich teilen.» Auf der anderen Seite habe er seine Erfahrungen im Active Sourcing einbringen können. «So haben alle vom Wissen und von den Erfahrungen der anderen profitiert.» **Boa Lingua Business Class**

Boa Lingua

Der unabhängige Spezialist für weltweite Sprachaufenthalte bietet mit dem Geschäftsbereich «Boa Lingua Business Class» kurze, intensive zielgerichtete Sprachtrainings für Berufsleute an, wie etwa

HR-Fachleute. Diese Sprachkurse sind so konzipiert, dass sie in kürzester Zeit grosse sprachliche Fortschritte garantieren. Die Kurse sind bereits ab einer Woche buchbar und starten jeden Montag, wobei die Durchführung garantiert wird.

www.businessclass.ch

Text: Corinne Päper | Weitere Artikel von Corinne Päper

Copyright © jobindex media ag

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis der jobindex media ag ist nicht gestattet.
